

Tag der offenen Hoftüren

Cham/Steinhausen Am Sonntag, 2. Juni, findet schweizweit der Tag der offenen Hoftüren statt. Auch Familie Rüttimann und Familie Iten aus dem Kanton Zug machen mit. Auf dem Hof von Familie Rüttimann in Cham werden Rinder, Kälber und Schafe gehalten. In Steinhausen halten Markus Iten und Vreny Nicolini eine Mutterkuhherde. Sie werden mit Futter, das auf den eigenen Betriebsflächen wächst, gefüttert. Damit Interessierte wissen, was auf einem Bauernhof passiert und wie die Lebensmittel aus der Erde auf den Tisch kommen, ermöglichen die beiden Familien am 2. Juni den Blick hinter die Kulissen.

Am Tag der offenen Hoftüren öffnen Bauernbetriebe in allen Regionen der Schweiz ihre Hoftüren, präsentieren der Bevölkerung ihre faszinierende Arbeitswelt mit Natur, Tieren, Pflanzen und Technik. (rub/pd)

Hinweis

Die individuellen Öffnungszeiten der Höfe finden Sie auf: www.offene-hoftueren.ch

Klimademo auf der Rössliwiese

Stadt Zug Morgen findet auf der Rössliwiese in Zug ab 12 Uhr eine weitere Klimademo statt. Trotz einiger kleiner Erfolge in den Kantonen sei das Ziel noch nicht erreicht, heisst es in einer Mitteilung der Initianten. «Ziel des Klimastreiks ist es nach wie vor, die Politik zum Handeln zu bewegen.» Mit einer Aktion im Bahnhof Zug haben die Aktivisten am Montag auf die Demo aufmerksam gemacht. (cgl/pd)

Freiamt

Ein neues Gesicht auf der Gemeinde

Boswil Der Gemeinderat hat als neue stellvertretende Leiterin der Abteilung Steuern Jasmin Humbel aus Stetten gewählt. Jasmin Humbel war bisher Sachbearbeiterin des Regionalen Steueramtes Boswil-Bünzen-Besenbüren und wird auf Anfang Juni ihr neues Tätigkeitsgebiet von ihrer Vorgängerin Stephanie Schmid übernehmen.

Als neue Sachbearbeiterin des Regionalen Steueramtes Boswil-Bünzen-Besenbüren wurde Sina Huber aus Boswil gewählt. Sie hat im August 2018 ihre Ausbildung zur Kauffrau bei der Gemeindeverwaltung abgeschlossen und ist bis Ende Juni 2019 in einem befristeten Anstellungsverhältnis auf der Abteilung Zentrale Dienste tätig. Sie wird die Stelle als Sachbearbeiterin am 15. Juli antreten. (rub/pd)

Waldumgang am Samstag

Aristau Am Samstag, 25. Mai, 14 Uhr, wird der neue Forstwerkhof Maiholz in Muri eingeweiht. Wie die Gemeindeverwaltung meldet, wird der Waldumgang in Aristau ausnahmsweise mit der Einweihung des neuen Forstwerkhofes durchgeführt. (rub/pd)

Die eigene Geschichte erzählen

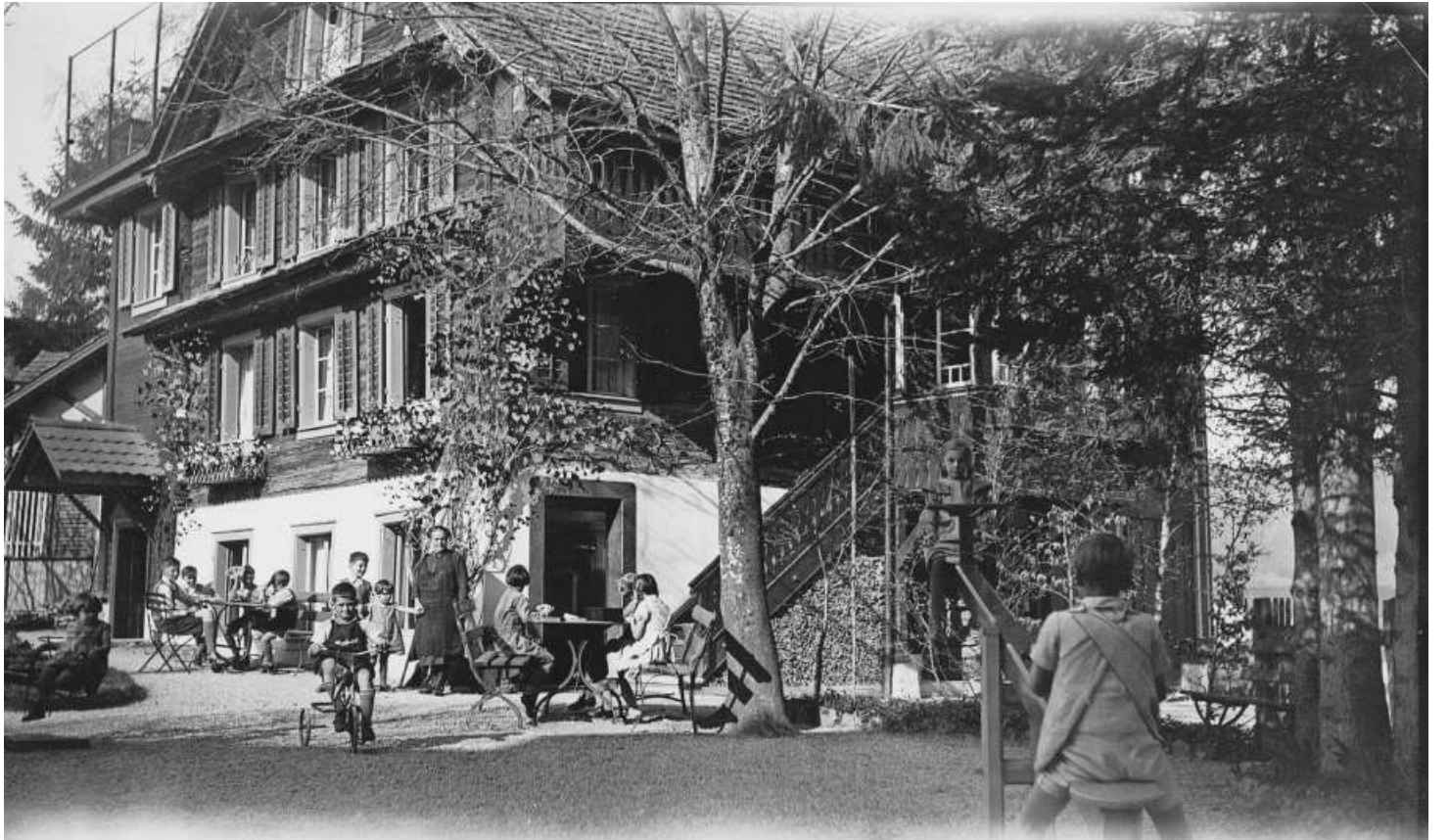
Zug Die «soziale Fürsorge» soll historisch aufgearbeitet werden, dafür hat die Regierung einen Forschungsauftrag erteilt. Nun sucht das Forschungsteam nach Zeitzeugen, die über ihre Erfahrungen sprechen.

Andrea Muff

andrea.muff@zugerzeitung.ch

Ein umfassendes Bild, was unter «fürsorgerischen Zwangsmassnahmen» im Kanton Zug zu verstehen ist, fehlt noch. Um die Lücken zu schliessen, hat der Kanton im vergangenen Jahr einen Forschungsauftrag erteilt, der die Geschichte der sozialen Fürsorge historisch umfassend aufarbeiten soll. Der Zeitraum, der untersucht wird, erstreckt sich von 1850 bis zur Gegenwart.

Für die historischen Untersuchungen ist die Beratungsstelle Landesgeschichte (BLG) zuständig. Sie sucht momentan nach Zeitzeugen und Zeitzeuginnen. Dabei geht es um Betroffene und Beteiligte. Die Zeitzeugen könnten etwa über Zustände und Ereignisse berichten, wie sie vor allem vor 1981, je nachdem aber auch darüber hinaus weiterexistierten, erläutert Thomas Meier, Geschäftsführer der BLG. Sie sollten bereit sein, in Interviews über ihre persönlichen positiven sowie negativen Erfahrungen und Erlebnisse in diesem Kontext zu berichten. «Wir möchten auch mit Leuten sprechen, die im Auftrag von Gemeinden oder privaten Institutionen in der sozialen Fürsorge tätig waren.» Dazu zählen auch ehemalige Behördenmitglieder, Vormunde oder Angestellte in einem Heim oder einer Anstalt, aber auch jene, die sich in ihrer Freizeit sozial engagierten, präzisiert Meier. Es sei schwer abzuschätzen, wie viele den Aufruf folgen werden. «Klar ist aber: Je mehr sich melden, desto besser, denn die Erinnerungen von Zeit-



Das kleine, 1902 vom Korporationsförster Franz Josef Iten und seiner Tochter Anna gegründete Kinderheim Forsthaus in Unterägeri. Das Bild stammt aus den 1930er-Jahren. Bild: Staatsarchiv des Kantons Zug

zeuginnen und Zeitzeugen sind ebenso wichtig wie schriftliche Materialien», resümiert der Forscher. Und wenn jemand anonym bleiben möchte, sei dies auch möglich, versichert er. Nach Abschluss des Projekts werden die Gespräche dem Staatsarchiv zu Aufbewahrung, sofern die Interviewten damit einverstanden seien, übergeben. Als Methode setzt die Forschungsgruppe auf die sogenannte «Oral History», die auf der mündlichen Befra-

gung von lebenden Zeitzeugen für die Wissenserhebung basiert. Dabei sollen diese ihre subjektive Sichtweise darstellen.

80 Prozent des Projektbudgets gesammelt

Die soziale Fürsorge sei als ein heterogenes Gebilde von Gesetzen, Institutionen und Verfügungen, Akteuren, Motiven und Diskursen zu begreifen und zu analysieren, heisst es in der Mitteilung der Direktion des

Innern. «Indem der Untersuchungszeitraum der Zuger Forschungsarbeit bis 2020, also bis in die unmittelbare Gegenwart hineinreicht, können auch aktuelle Entwicklungen der sozialen Fürsorge aufgegriffen werden», erklärt der zuständige Regierungsrat Andreas Hostettler.

Was die Finanzierung des Forschungsprojekts angehe, seien über 80 Prozent des Projektbudgets von 900 000 Franken gesichert, heisst es weiter.

«Es brauchte viel Überzeugungsarbeit und Fingerspitzengefühl», gibt Hostettler zu. «Es sollte niemand zu einer Finanzierung gedrängt werden, sondern aus Überzeugung, dass es das Projekt braucht, mitmachen.» Der Einsatz aller Beteiligten habe sich gelohnt, ist er sich sicher. «Zufrieden sind wir aber erst, wenn die Finanzierungslücke bis Ende Juni geschlossen werden kann.» Zurzeit fehlen laut Kantonshomepage noch 133 220 Franken.

Was Erdstrahlung bewirkt

Muri Menschen reagieren auf Erdstrahlen, Pflanzen auch. Das Buch «Stadt und Bovis-Wert» des Murianer Architekten Hans Benny Frey erklärt dies.

Die Klosterkirche Muri, die als Kraftort gilt, steht nicht zufällig dort, wo sie steht. Es hat auch einen Grund, weshalb sich an einer bestimmten Stelle auf der Piazza del Campo in Siena kaum Leute aufhalten. Es sind die Erdstrahlen, die in früheren Zeiten Bauherren dazu bewegten, an bestimmten Stellen zu bauen oder eben nicht.

Hans Benny Frey führte an der Vernissage seines Buches den Besucherinnen und Besuchern den Einfluss von Erdstrahlen vor Augen. «Alle Menschen haben einen unbewussten Spürsinn für sie», stellte er fest. Unsere fünf Sinne könnten sie nicht erfassen, «aber wir haben doch eine Empfangsstation». Wer sensibel genug ist, kann sie mit dem Pendel und entsprechender Übung feststellen und messen.

Bovis-Einheiten gelten als Massstab

6500 Bovis-Einheiten, benannt nach dem französischen Radiästhesisten André Bovis (1871 bis 1947), gelten als normal. Die Klosterkirche Muri weist im Oktogon, wie Frey ausführte, 15000 und beim Hochaltar gar



Autor Benny Frey (rechts) mit seinem Buch «Stadt und Bovis-Wert» zusammen mit dem Buchgestalter Ueli Stöbel, beide Muri, an der Vernissage. Bild: Eddy Schambron

30000 Bovis-Einheiten auf. «Vermutlich haben sie früher mit genügend Zeit, ohne Sachzwänge und mit Instinkt herausgefunden, wo die Erdstrahlen besonders kräftig sind und genau an diesem Ort die Klosterkirche erstellt», sagte Frey. Denn rechts und links der Klosterkirche sind sie unter dem Normalwert.

Gleiches könne man von anderen Kirchen sagen, etwa dem Fraumünster in Zürich. Diese Erscheinung gebe es ebenso in anderen Erdteilen, etwa bei Tempeln in Griechenland, in Indien oder Ägypten, Moscheen in der Türkei, bei den römischen Stadttoren. Frey zeigt Beispiele, wo Plätze und Höfe in Städten

nicht aus architektonischen Überlegungen oder bewusst, sondern wegen schwacher Erdstrahlungen entstanden sind. «Die Menschen spürten instinktiv, dass man an diesen Orten besser kein Haus baut.» Dadurch entstanden zum Teil seltsam anmutende Dorfgebilde oder Strassenverläufe, alles unbewusst durch Erdstrahlung ausgelöst.

Auch Pflanzen reagieren auf Erdstrahlung

Bäume, die sich Richtung stärkerer Erdstrahlung neigen oder aber an bestimmten Orten besonders dicht und kräftig wachsen – auch Pflanzen reagieren auf Erdstrahlung, wie Frey ausführte. Deshalb komme es beispielsweise zu natürlichen Waldfruchtbarkeit. Dort können keine starken Bäume wachsen, auch wenn sie vom Förster angepflanzt würden. «Dieses Buch wird zu neuen Erkenntnissen führen», zeigte sich der Autor überzeugt.

Eddy Schambron
redaktion@zugerzeitung.ch

Pferdesporttage mit Jubiläum

Merenschwand Am kommenden **Wochenende vom Samstag, 25. Mai, und Sonntag, 26. Mai**, finden im Weyhölzli oberhalb Merenschwand die traditionellen Pferdesporttage statt. Der organisierende Reitverein Muri-Bremgarten zelebriert dieses Jahr seinen 100. Geburtstag mit einer Jubiläumsfeier und offeriert einen gratis Umtrunk. Zudem ist auch der Eintritt frei. Und: Die Festwirtschaft bietet dieses Jahr zusätzlich ein Jubiläumsmittagsmenü an.

Am Samstag laufen ab 8 Uhr Prüfungen für brevetierte Jungreiter aus der Region, bevor dann um 11.30 Uhr zu zwei Jump-Green-Prüfungen gestartet wird. Ab 15 Uhr wird der sportliche Teil mit zwei weiteren Prüfungen mit Hindernissen abgeschlossen, bevor eine kleine Jubiläumsfeier mit Bildern und Filmen aus der langen Vereinsgeschichte stattfindet. Das Programm vom Sonntag startet um 8.30 Uhr. Zum Abschluss des Wochenendes probieren möglichst viele Reiterpaare über 115 Zentimeter hohe Sprünge fehlerfrei zu bleiben und sich für das Stechen im Hauptpreis zu qualifizieren. (rub/pd)

Hinweis

Weitere Infos wie Zeitplan, Startlisten, Sponsoren auf der Website www.rv-muri-bremgarten.ch